



60 Jahre Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen

Selbsthilfe und Fachlichkeit

60 Jahre LVKM und 25 Jahre Schullandheim Wartaweil. – Das sind stolze Jubiläen! Als Elterngruppe für „Spastisch Gelähmte und andere Körperbehinderte“ fing es an. Menschen mit Komplexer Behinderung standen von Anfang an im Fokus. info-bayern gibt in dieser Jubiläums-Sonderausgabe einen Rückblick in die Zeit der „Öffentlichen Krüppelvorsorge“ bis zur Gründung und dem heutigen Engagement als Fachverband und Träger modellhafter Einrichtungen.

„Bei uns im Landkreis gibt es keine behinderten Kinder.“ Mit solchen Aussagen waren die ersten Elterngruppen konfrontiert, als sie sich Ende der 1950er Jahre hilfeschend an Kommunalpolitiker und Gemeinden wandten. Tatsächlich prägte die Rasse- und Euthanasieideologie noch viele Jahre das Denken der Nachkriegsgeneration. Nach den abscheulichen Morden der Nazizeit versteckten viele Familien ihre Kinder mit Behinderung. So blieben sie in der Gesellschaft unsichtbar.

Vor diesem historischen Hintergrund gründete 1958 der Augsburger Richard Kraus quasi in seinem Wohnzimmer eine Selbsthilfegruppe von Eltern mit Kindern mit

Behinderung. Aus heutiger Sicht waren diese Mütter und Väter Pionier:innen. Sie tauschten sich aus und organisierten Betreuung und Therapie für ihre Kinder. Schon bald eröffnete 1960 die erste Tagesstätte für spastisch gelähmte Kinder am Augsburger Wollmarkt. An vielen Orten Deutschlands taten sich Elterngruppen zusammen und Richard Kraus verstand es, diese Initiativen nicht nur bayernweit, sondern auch bundesweit zu vernetzen. So entstand 1962 eine bayerische Landesarbeitsgemeinschaft, die sich 1970 als „Landesverband Bayern für spastisch Gelähmte und andere Körperbehinderte e.V.“ eintragen ließ. Richard Kraus übernahm den ersten Vorsitz.

Frischer Wind

Krüppel, Kriegsversehrte und Gebrechliche – das waren die vorherrschenden Bilder von Menschen mit Behinderung bis dahin. Die Elterngruppen sorgten nun für eine andere Perspektive und für frischen Wind. Statt Fürsorge setzte sich der Gedanke von Sozialhilfe, Rehabilitation und Eingliederung durch, sodass 1962 das neue Bundessozialhilfegesetz festlegte, dass notwendige Einrichtungen für Menschen mit Behinderung geschaffen werden sollten. Zu den Anfän-

gen gehörten auch zwei große Münchner Einrichtungen: Die Pfennigparade sammelte schon in den 1950er Jahren Spendengelder für Polioimpfungen – daher auch der Name – und unterstützte Contergangeschädigte Kinder. Das Münchner Spastiker-Zentrum um Prof. Albert Göb, Oberarzt an der Uniklinik, nahm als bundesweit erste Spezialeinrichtung dieser Art den Betrieb auf. Heute sind die daraus hervorgegangene Stiftung ICP und die Stiftung Pfennigparade tragende Mitglieder des LVKM.

Zeitenwende durch Schulrecht

Eine wahrliche Zeitenwende läutete das 1965 in Bayern eingeführte Sonderschulrecht ein. „Damit wurde allen Kindern, und seien sie auch noch so schwer behindert, Bildungsfähigkeit bescheinigt und vor allem auch schulische Bildung zuerkannt“, erläutert Hans Schöbel, der ehemalige Direktor des Förderzentrums für körperliche und motorische Entwicklung, Würzburg. Der Sonderpädagoge engagierte sich seit 1984 im LVKM-Vorstand und prägte als Vorstandsvorsitzender ab 1990 über zwei Jahrzehnte die Arbeit des Landesverbands.



60-jähriges Jubiläum des LVKM.
Neue Postkarten und Roll-ups zeigen die Vielfalt der Angebote.
Fünf Motive gibt es: Freizeit und Gesundheit, Arbeit und Beschäftigung, Wohnen, Schule und Bildung.

Förderung und Integration

In den folgenden Jahren gründeten sich noch weitere der heute im LVKM organisierten Elternvereine. Viele expandierten innerhalb kürzester Zeit zu Trägern von später integrativen und inklusiven Kindergärten, Schulen und Tagesstätten, Werk- und Förderstätten, Frühförderstellen und Wohnheimen.

Der Landesverband sah seine Aufgabe nicht nur in der Vernetzung der Mitglieder und politischen Vertretung der Interessen von Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung und deren Angehörigen. Schon früh entwickelte auch der LVKM eigene Angebote, Fortbildungen, Therapien und Zentren. 1973 startete er den ersten Bobath-Kurs und begann eine fruchtbare Kooperation mit der Universitätskinderklinik München. Man hatte erkannt, wie durch Förderung in jungen Jahren viele Folgen von Behinderung abgemildert oder gar verhindert werden konnten. Für diese „Frühbehandlungen“ wurden nun eine Ärztin, eine Beschäftigungstherapeutin und eine Krankenschwester eingesetzt. Daraus ging 1978 das Zentrum für Entwicklungsneurologie und Frühförderung hervor. In dieser Zeit startete auch der Mobile Therapeutische Dienst, ein Therapieangebot, das in einem Flächenstaat wie Bayern von besonderer Bedeutung war und ist.

Modellhafte Einrichtungen

Im Jubiläumsjahr 2022 ist der Landesverband Träger dreier großer modellhafter Einrichtungen (siehe letzte Seite) und spezieller Nachsorgeangebote: 1997 eröffnete das inklusive Schullandheim Wartaweil mit Bildungs- und Begegnungsstätte, das heuer in einem gemeinsamen Fest mit dem LVKM sein 25-jähriges Bestehen feierte. Das Integrierte Sozialpädiatrische Zentrum im Dr. von Haunerschen Kinderspital (iSPZ), das 2010 aus der Frühförderstelle weiterentwickelt wurde und heute bayernweit für schwierige und komplexe Diagnosen zuständig ist. Und die Stiftung Leben pur, die sich bundesweit hohe Anerkennung für ihre Fachlichkeit und ihre interdisziplinären Tagungen zu allen Belangen von Menschen mit Komplexer Behinderung erworben hat und das zukunftsweisende Projekt „Toiletten für alle“ voranbringt. 2008 und 2012 kamen die beiden Nachsorgeeinrichtungen für Frühgeborene und kranke Neugeborene hinzu, HaNa und Har.e.kin. 2019 folgte das Nachsorgeprojekt SAVE zur Unterstützung von Eltern, deren Kind unmittelbar vor, während oder nach der Geburt verstorben ist.

Inklusion in allen Bereichen

Beim Rückblick auf 60 Jahre LVKM spielt der Einschnitt durch die UN-Behinderten-

rechtskonvention, die 2009 in Deutschland ratifizierte wurde, eine wichtige Rolle. Die dort erhobene Forderung nach Inklusion für Menschen mit Behinderung in allen gesellschaftlichen Bereichen läutete einen erneuten Paradigmenwechsel ein. Und so verstärkte auch der Landesverband seitdem nochmals sein sozialpolitisches Engagement. Unter dem Vorsitz von Konstanze Riedmüller, Juristin und selbst Mutter eines Kindes mit Behinderung, intensivierte der LVKM seine bayernweiten Fach-Arbeitsgemeinschaften zu „Bildung und Erziehung“, „Arbeit und Beschäftigung“, „Wohnen“ und „Verwaltung“. Die aktiven ARGes und ein engagierter Vorstand machten es möglich, die Erfahrungen vor Ort zu nutzen und somit fachlich gut vorbereitet zu zentralen Themen der Eingliederungshilfe Stellung zu beziehen.

So steht der LVKM heute für eine qualifizierte Bildung für alle Kinder in Schulen, die allen offen stehen sollen, für personenzentrierte und breitgefächerte Wohnangebote im Sozialraum, differenzierte Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten, gute und inklusive Freizeitmöglichkeiten und natürlich für eine möglichst optimale gesundheitliche Versorgung. Gerade die Versorgung von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus ist ein wichtiges Thema, für das sich der LVKM im Moment verstärkt einsetzt.

Infos: www.lvkm.de

LVKM-Vorsitzende

Konstanze Riedmüller



Aus einer Elterngruppe, die sich im Wohnzimmer einer Augsburger Familie gründete, daraus ging unser Verband hervor. – Was für eine großartige Entwicklung hat unser LVKM in den 60 Jahren seines Bestehens genommen! Nicht nur die vielfältigen Einrichtungen, die geschaffen wurden. Heute sprechen wir von Teilhabe und Teilgabe von Menschen mit komplexer Behinderung... Doch der Weg zur Inklusion in unserer Gesellschaft ist noch weit. Es gibt keine echte Wahlfreiheit und viel zu wenig Angebote zum Wohnen, zum Arbeiten und im Freizeitbereich. Der Fachkräftemangel ist eine große Herausforderung. Hier sehen wir weiterhin unsere Aufgaben als Verband: Den Menschen mit Behinderung und ihren Familien eine Stimme zu geben, auf Mängel und Nöte hinzuweisen. Wir wollen gemeinsam noch viel bewegen!

LVKM-Vorstandsmitglied / Fritz-Felsenstein-Haus

Gregor Beck

Der LVKM versteht sich als Interessenvertretung von Menschen mit komplexer Behinderung und ihren Angehörigen in Bayern. Zum einen stellen wir damit für unsere Zielgruppe eine Fachbasis für alle Träger aller Wohlfahrtsverbände dar. Zum anderen verkörpern wir für die von uns begleiteten Menschen auch Selbsthilfe: Wir unterstützen sie aktiv und parteiisch beim Einbringen und Durchsetzen ihrer Interessen in der Sozialpolitik. Diese Aufgabe wird im Zuge der Personenzentrierung und Ambulantisierung immer wichtiger. „Unsere“ Klientinnen und Klienten dürfen hier nicht auf der Strecke bleiben.

bvkm-Vorsitzende

Helga Kiel



Der LVKM vertritt mit hoher Fachlichkeit und großem Engagement vor allem die Interessen von Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf und deren Familien. Damit setzt er Maßstäbe, nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland. Der bvkm ist stolz auf diesen Landesverband. Nur durch die Selbsthilfe-Verbände werden die politischen Entscheidungen, rechtlichen Veränderungen und Angebote der Eingliederungshilfe mit der Fachlichkeit, Empathie und Hartnäckigkeit von Betroffenen und Eltern weiterentwickelt und geregelt. Würden diese fehlen, wäre es fatal und ginge in vielerlei Hinsicht an den tatsächlichen Bedarfen aller vorbei.

LVKM-Ehrenvorsitzender

Hans Schöbel

Mitte der 1960er Jahre wurden viele Kinder mit Behinderung noch versteckt. Doch die Eltern dieser Kinder machten sich auf den Weg. In ihrem Engagement liegen die Wurzeln unseres LVKM. Heute hat jedes Kind, und sei es auch noch so schwer behindert, das Recht eine Schule zu besuchen. Was für ein großer und historisch wichtiger Schritt.

Als langjähriger LVKM-Vorsitzender bin ich sehr dankbar, dass wir für diese Kinder 1997 das barrierefreie Schullandheim Wartaweil bauen konnten – eine Oase in der Wüste! Zukunftsweisend sind auch unsere beiden Kompetenzzentren, das iSPZ Hauner und die Stiftung Leben pur, die der LVKM auf den Weg bringen konnte. Damit können fachliche Grundlagen vertieft und die Lebensqualität für Menschen mit Behinderung von Anfang an verbessert werden. Für diese hochqualifizierten Angebote steht unser Verband. Eine Arbeit, die insbesondere für Menschen mit schwerster Behinderung immer wichtiger wird.

Präsidentin des
Bayerischen Landtags a.D.,
Schirmherrin iSPZ und
Schullandheim Wartaweil

Barbara Stamm



Heute wird nicht nur von Inklusion gesprochen, sondern jeden Tag auch ein Stückchen mehr nach diesem Prinzip gehandelt. Dies ist maßgebend dem LVKM mit zu verdanken, der über 60 Jahre hinweg die bewegte und bewegende Geschichte der Behindertenhilfe in Bayern mitgeschrieben hat. Durch viel Eigeninitiative, Tatkraft und Mut von Eltern, die sich für die Belange ihrer Kinder öffentlich einsetzen, ist daraus eine Erfolgsgeschichte geworden. Einen echten Vorbildcharakter haben die Einrichtungen des LVKM wie das iSPZ und das Schullandheim Wartaweil.– Sie sind in ihrer Art und Menschlichkeit wegweisend für ein soziales Bayern.

LVKM-Vorstandsmitglied / Die Arche, Coburg

Elisabeth Stolz

Mit seinen 60 Jahren ist der Landesverband lebendiger und aktiver als je zuvor. Hier in Oberfranken stellt er einen provozierend bunten Fleck in der bayerischen Selbsthilfelandchaft dar. Er kreiert Ideen und setzt sie auch um. Wir Menschen mit Behinderung finden beim LVKM Antworten auf viele Fragen. Seit 2017 bin ich im Vorstand aktiv und trage viele Impulse des Landesverbands und auch des Bundesverbands nach Nordbayern. Ich bin froh, dass die starke Stimme des LVKM laut wird, wo es nötig ist. Er ist für mich wie der vielzitierte bayerische Wadlbeißer, der zur Stelle ist, wenn er tatkräftig gebraucht wird.



Integriertes Sozialpädiatrisches Zentrum Hauner

Expertise für kindliche Entwicklung

■ Das legendäre „Gartenhaus“ war der Beginn. Im Jahr 1978 startete der LVKM seine erfolgreiche Kooperation mit dem Dr. von Haunerschen Kinderspital. Diagnose, Therapie und die Weiterentwicklung von Fachkräften waren eine historische Notwendigkeit, die der Landesverband zu seinem Anliegen machte. Und so gründete er das Zentrum für Entwicklungsneurologie und Frühförderung, das insbesondere für Frühgeborene die notwendige Förderung anbot. Rund drei Jahrzehnte war das Zentrum in einem Nebengebäude im Innenhof des Spitals untergebracht, daher der Name „Gartenhaus“. Aufgebaut wurde es von Dr. Barbara Ohrt und Dr. Angelika Enders, zwei Pionierinnen ihres Fachs. Bis heute hat sich die Arbeit in interdisziplinären Teams bewährt: Ärztliches, therapeutisches, psychologisches und pädagogisches Wissen werden kombiniert. Mit dem damaligen LVKM-Geschäftsführer Heinrich Fehling gelang im Jahr 2010 die Umwandlung in ein „integriertes Sozialpädiatrisches Zentrum“ mit erweiterten Fachgebieten, das für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren zuständig ist. Bayernweit bietet das Zentrum Familien mit Kindern, die schwierige und komplexe Diagnosen haben, die Möglichkeit zur hochspeziellen Abklärung und Therapie. Heute deckt das iSPZ Hauner unter der erfolgreichen Leitung von Prof. Florian Heinen noch weitere besondere pädiatrische Spezialgebiete ab, wie u.a. Schlaganfall, Migräne, Fetale Alkoholspektrumstörung, Nieren- und Stoffwechselerkrankungen, Inkontinenz, Diabetes, Magen, Darm und Leber sowie Blutgerinnung und Rheumatologie.

Info: www.lvkm.de > Angebote > Sozialpädiatrisches Zentrum



Stiftung Leben pur

Wissenschaft trifft Erfahrungswissen

■ Die Stiftung Leben pur hat sich innerhalb von knapp zwei Jahrzehnten zu einem bundesweit bekannten Wissenschafts- und Kompetenzzentrum für Menschen mit komplexer Behinderung entwickelt. Ihr geistiger Mentor ist Prof. Andreas Fröhlich, dessen Konzept der Lernfähigkeit aller Menschen die Pflege und Sonderpädagogik revolutionierte. Die erste Tagung Leben pur fand 2003 im Schullandheim Wartaweil statt und fand großen Anklang. Die Stiftung bringt Forschung, Erfahrungswissen und Praxis in einen Austausch miteinander, vertieft Erkenntnisse, bündelt sie und vermittelt sie an die (Fach-)Öffentlichkeit. Federführend gründeten die damaligen LVKM-Vorsitzenden Hans Schöbel mit Geschäftsführer Hans Reutemann sowie Christl Grassmann, die Schulleiterin der Münchner Einrichtung Helfende Hände, die Stiftung. Mit der ersten angestellten Mitarbeiterin Dr. Nicola Maier-Michalitsch wuchs das einzigartige Angebot bis heute mit großer Dynamik. Zunächst fanden thematische Tagungen statt, wie „Essen und Trinken“, „Schlafen“ oder „Kommunikation“, immer bezogen auf Menschen mit komplexer Behinderung und deren basale Bedürfnisse. Es folgten Buchpublikationen, Expert:innen-Arbeitskreise, Beratungen und Fortbildungen, jährlich vergebene Preise und Stipendien, Empfehlungsbroschüren und Podcasts. Außergewöhnlich ist das von der Stiftung initiierte bundesweite Projekt „Toiletten für alle“. Mittlerweile wurden bundesweit rund 150 dieser mit Pflegeleige und Lifter ausgestatteten barrierefreien Toiletten gebaut. Das neueste Angebot der Stiftung: ein Zertifizierungslehrgang zur Fachkraft für Menschen mit komplexer Behinderung.

Info: www.stiftung-leben-pur.de



Schullandheim Wartaweil

Inklusive Bildung und Freizeit

■ Als das Schullandheim Wartaweil geplant wurde, gab es für Kinder und Jugendliche mit Behinderung nahezu keine Möglichkeit, in ein Schullandheim oder eine Ferienfreizeit zu fahren. Dank einer Schenkung und der großzügigen Unterstützung des bayerischen Staates wurde es möglich: 1997 eröffnete der LVKM das erste barrierefreie Schullandheim Bayerns. Noch heute hat „Wartaweil“, wie es von allen genannt wird, bundesweiten Modellcharakter. Die beiden LVKM-Vorstände Hans Schöbel und Heinrich Fehling brachten das einzigartige Projekt auf den Weg. Der erfahrene Geschäftsführer Hans Reutemann setzte es um. Von Anfang an wurde es auch für Bedürfnisse von Menschen mit komplexer Behinderung ausgestattet. Für viele ist es heute als Ort der Begegnung und Inklusion eine Oase. Wartaweil bietet ein Füllhorn an Freizeitangeboten, Naturerlebnissen und Sportmöglichkeiten: Das Haus mit Sonnenterrasse ist eingebettet in eine große Gartenanlage u.a. mit Rolli-Schaukel, Rolli-Trampolin, Kletterfels und Wasserspielgarten. Ein barrierefreier Steg in den See und ein Seminarhaus sowie zwei große teilbare Säle machen es für Gruppen mit Rollifahrer:innen gut geeignet. Der See lädt ein zu Bootsfahrten. Jüngst wurde ein Stand-up-Paddle-Board, das für Rollis geeignet ist, angeschafft. Die inklusive Bildungs- und Begegnungsstätte beherbergt heute nicht nur Schulklassen und Freizeitgruppen, sondern auch private Feriengäste mit und ohne Behinderung. Firmen und Verbände nutzen das Haus für Schulungen und Seminare. Auch Wartaweil feiert heuer: 25 Jahre inklusive Freizeit und Bildung!

Info: www.wartaweil.de